

Debussy als Glanzlicht

Der Pianist Vesselin Stanev im Brahms-Saal

Auf Vesselin Stanev ist Verlass. Einmal pro Jahr gibt der Bulgare im Brahms-Saal einen Klavierabend.

Am vergangenen Mittwoch saß er, wie im Jahr 2012, wieder einmal allein auf der Bühne des Musikvereins. Dem Abend fehlte es dennoch nicht an Spannung: Der Pianist mit dem schwarzen Hemd und der blauen Fliege maß sich gleich zu Beginn an einem schweren Brocken der Klavierliteratur, nämlich César Francks "Prélude, Choral et Fugue". Das Werk türmt gegen Ende romantische Schwelgereien auf barocke Stimmgefüge - dies forderte seinen Interpreten mitunter hörbar. Gleichwohl trumpfte er dort auf, wo die Musik in Richtung Impressionismus vorausweist. Stanev besitzt dafür eine maßgeschneiderte Anschlag-Sensibilität, und er ist auch mit dem Zehenspitzengefühl gesegnet, um einen ätherischen, doch nicht suppigigen Pedalschleier zu erzeugen. Seine Temposchwankungen sind Geschmackssache.

Die 24 Préludes von Frédéric Chopin durchmaß er mit wechselnder Fortüne: Einer brillanten Es-Dur-Preziose stand ein schwer erkämpfter b-Moll-Gipfel gegenüber. Zum Glanzlicht geriet Claude Debussy: Die Naturstimmungen und poetischen Szenen seines ersten Präludien-Hefts fanden sich hier bis in feinste Valeurs so schimmernd wie plastisch nachgezeichnet. Zwischen luftigen Ganzton-Mysterien und verschneiter Einsamkeit mangelte es aber auch nicht an packendem Effekt.

Christoph Irrgeher